



Schlafmützen

Wie Hund, Katz & Co. die Nacht verbringen.

> Seite 3

Endspurt am Berg

Wie sich Wildtiere auf den Winter vorbereiten

Ruhe vor dem Sturm in Herbst und Winter: Ein Steinbock-Weibchen genießt die letzten warmen Sonnenstrahlen.

panthermedia (3)



Der Herbst ist für Bergfreunde der goldene Abschluss der Wandersaison. Für die Wildtiere beginnt nun die entscheidende Zeit, sich auf den nahen Winter vorzubereiten – um ihn zu überleben.

VON MICHAEL PRÖTTEL

Christine Miller lässt den Blick über ihr geliebtes Mangfallgebirge schweifen. Als sie den Hirschberg ins Visier nimmt, schüttelt sie traurig den Kopf. „Dort ist eines der vielen sogenannten Schonzeitaufhebungsgebiete, in denen zwölf Monate im Jahr gejagt wird“, beklagt die leidenschaftliche Wildbiologin. Dabei haben es Hirsche, Gämsen und Steinböcke in der bevorstehenden kalten Jahreszeit ohnehin schon schwer genug: „Die Wildtiere stehen jetzt gewissermaßen vor einem Termingeschäft. Sie müssen die Jungtiere im kommenden Frühjahr zum genau richtigen

Zeitpunkt setzen und natürlich selbst erst einmal durch den Winter kommen. Alle Reserven müssen bis Ende Mai, Anfang Juni reichen, wenn die Jungtiere bei möglichst schneefreien Bergen auf die Welt kommen.“ Dabei sind für jedes Wildtier andere Zeiträume wichtig. Den unterschiedlichen Tragzeiten entsprechend beginnen die Hirsche bereits im September mit ihrer Brunft, während die Gams erst ab November und der Steinbock erst ab Dezember um die Weibchen buhlt.

„So ein Brunfthirsch arbeitet in seinem Leben darauf hin, dass er zwei, drei Jahre lang der Vater von Jungtieren wird. Die weiblichen Tiere synchronisieren ihren Eisprung so, dass er innerhalb der Brunftzeit um die fünfzehn Hirschkühe beschlagen – so der Fachausdruck – kann“, weiß Miller. Erfahrene Hirsche wissen daher ganz genau: Bei der pressierten es und die andere ist erst morgen so weit. Und den Jungtieren, so die Wildbiologin, müssen sich die Hirsche energiereich

tisch erst einmal leisten können. Denn auch das Röhren, ein Signal, das sowohl an die Weibchen, als auch an mögliche Konkurrenten gerichtet ist, ist sehr anstrengend. „Nach der Brunftzeit sind die Hirsche extrem fertig und sitzen oft tagelang in einer Kuhle.“ Dabei müsse man nicht einmal in entlegene Bergkessel wandern, um das Brunftschehen zu erleben: „Ich höre das Röhren oft von meinem Bett aus. Letzten Herbst stand so ein Hirsch sogar fast direkt vor meiner Haustür.“ Da Miller in einem abgelegenen Haus an der Mangfall aufwuchs, teilte sie bereits als Kind ihr Spielzimmer mit Wildtieren. „Mein Kindergarten und meine Freunde waren die Bäume, die Rehe, die Hasen und die Fische in der Mangfall.“ Nichts lag also näher, als nach dem Abitur Biologie zu studieren. Ihre Doktorarbeit hat Miller dann über Gämsen gemacht, die zu ihren Lieblingen geworden sind. Die umtriebige Biologin arbeitete weltweit an Forschungsprojekten und

Ranger-Ausbildungen mit und konzipiert heute vor ihrer Haustür naturnahe Tourismusangebote unter anderem für das Tegernseer Tal. Ihre Leidenschaft gilt jedoch weiterhin den Wildtieren, für deren Schutz sie sich in ihrem Verein Wildes Bayern e. V. einsetzt. Neben Öffentlichkeitsarbeit und Aufklärungsveranstaltungen sind Forschungsprojekte unter anderem zu Steinadler, Murmeltieren und natürlich Gämsen Schwerpunkte der Vereinsarbeit. Zudem schreckt der Verein auch nicht vor Klagen gegen die Bayerischen Staatsforsten zurück, um den Abbau unnötiger Kulturzäune zu erreichen oder unsachgemäße Druckjagden – „Hunde haben Wildtiere gehetzt und zerrissen“ – anzuprangern. Dabei hat es das Schalenwild angesichts des Klimawandels ohnehin schwer genug. Der trockene Sommer mit wenig frischem Gras könnte Wildtieren zu schaffen machen. „Wir erwarten, dass vor allem die Kitze von Reh und Gams diesen Winter große Probleme haben werden, da die Muttermilch zu mager war und die Jungtiere somit nicht genug Fettreserven bilden konnten. Zudem werden die geschwächten Geißen im nächsten Frühjahr vermutlich auch kleinere Kitze bekommen.“ Dennoch wünscht sich Miller keinen schneearmen Winter, sondern dass beim Festsetzen der Abschussquoten endlich biologische Fakten zur Kenntnis genommen werden. Wildes Bayern e. V. wird daher gebietsweise die Aussetzung der Abschusspläne beantragen. „Wir wollen eine ökologische Jagdplanung. Derzeit verstößt Bayern gegen die FFH-Richtlinie der EU, weil das Gams-

HIRSCHBRUNFT IN BAYERNS BERGEN

DER LIEBESRUF IN DER DÄMMERUNG



Das Röhren der Hirsche hallt derzeit durch Bayerns Wälder.

>> Grundsätzlich hat man in Tallagen und Bergkesseln zur Dämmerung die besten Chancen, das Röhren der Hirsche zu erleben. Dabei sollte man sich besonders rücksichtsvoll verhalten, auf den vorhandenen Wanderwegen bleiben und möglichst ruhig sein. Zudem ist auf eine entsprechende Ausrüstung mit ausreichend warmer Kleidung und Stirnlampe für den Rückweg zu achten. Im Nationalpark Berchtesgaden sind beispielsweise die – eher schwer zugängliche – Wasseralm und das – leicht erreichbare – Klausbachtal übliche Brunftplätze. In den Ammergauer Alpen besitzen z. B. die Täler südlich der Scheinbergspitze und im Karwendelgebirge wiederum die Gegend rund um die Brandl Alm Röhrt-Potenzial. Und in den Allgäuer Alpen soll an den meisten Talschlüssen rund um Oberstdorf das archaische Rufen der Hirsche zu hören sein.

INFORMATIONEN

>> Aktionsbündnis Wildes Bayern e. V., Hirschbergstraße 1, 83714 Miesbach, Tel.: 0172 / 58 74 558; Internet: www.wildes-bayern.de



Leidenschaftliche Wildtierschützerin: Christine Miller. MP

wild lokal sogar ausgerottet werden soll.“ Da verwundert es nicht, dass laut Miller die Bestandszahlen unter Verschluss gehalten bzw. erst gar nicht erhoben werden. Eine deutlich bessere Ausgangssituation könnten vor dem kommenden Winter hingegen Wildtiere haben, die – wie die meisten Vögel – ihre Fettreserven derzeit aus Waldfrüchten bilden. Denn 2018 war, wie nicht nur Besitzer von Apfel- und Zwetschgenbäumen wissen, ein „Mastjahr“, in dem Beeren, aber auch Eicheln und Bucheckern in großer Zahl zur Verfügung stehen. Entscheidend für das Überleben von Auer-, Schnee- und Haselhuhn ist, dass sie vor allem gegen Ende des Winters nicht von Schneeschuh- oder Skitourengehern aus ihren Schneehöhlen aufgescheucht werden, um unnötigen Kalorienverbrauch zu vermeiden. Da haben es die wie die Raufußhühner ganzjährig unter Schonzeit stehenden Murmeltiere in ihrem tief unter der Schneedecke gelegenen Bau deutlich besser. Zudem haben die Nager auf den höher gelegenen, feuchteren subalpinen und alpinen Rasen auch heuer ausreichend Nahrung gefunden, um sich ein dickes Polster anzufressen. Zum Schluss appelliert Miller einmal mehr an Wanderer, Bergsteiger und Skitourengeher, sich stets bewusst zu machen, dass sie sich in den Lebensräumen von Wildtieren bewegen. „Die Sportler lieben doch alle die Natur. Da sollte es doch gelingen, das Leben der Wildtiere zu respektieren und zu bewahren.“ Damit sei ein großer Schritt getan – und der Konflikt zwischen Wildtieren und Forstpolitik würde nicht ganz so schwer wiegen.



Banger Blick auf den Winter: Der trockene Sommer mit wenig frischem Gras hat die Gämsen geschwächt.

INHALT

LEBEN

Ein Kreuz für Kinder

Wieso unter 18-Jährige noch nicht wählen. > 2



WELT & WISSEN

Filigrane Handarbeit

Warum Puzzles der digitalisierten Welt trotzen. > 5



SPRITZTOUREN

Filmreifes Gipfelglück

Auf die Gratspitze im Alpachtal. > 6



IMPRESSUM

Verantwortliche Leitung

Matthias Busch

mbusch@merkur.de
Tel: 089/5306-412
Fax: 089/5306-8657